

stadt :gestalten Bergisch Gladbach



Rheinisch-Bergischer Kreis



regionale2010

**3. Werkstattveranstaltung StadtKulturGarten am 21. Januar 2009
in der Villa Zanders
Protokoll**

stadt :gestalten | Bergisch Gladbach

3. Werkstattveranstaltung StadtKulturGarten am 21. Januar 2009 in der Villa Zanders

Schwerpunktthema des Abends: Inhaltliche Profilierung des Themas Kultur

Einführung

Horst Schönweitz vom Büro pp als begrüßt die etwa 35 Anwesenden. Er beschreibt den geplanten Ablauf des Abends. Diese dritte Werkstattveranstaltung widmet sich den Themen:

- Rückblick auf die beiden ersten Werkstattveranstaltungen, Zielvereinbarungen
- Inhaltliche Profilierung des Themas Kultur

Horst Schönweitz zitiert die protokollierten Zielvereinbarungen, die die Arbeitsgruppe Kernbaustein StadtKulturGarten zu den Themen

- Leitbild und Städtebauliche Entwicklungsszenarien für den Bereich Buchmühle, Stellplätze in der östlichen Stadtmitte und
- Städtebauliche Entwicklung der östlichen Stadtmitte einschließlich Verkehr erarbeitet hat. Nachfolgend sind diese Zielvereinbarungen dargestellt. Die in Kursivschrift dargestellten Textpassagen sind Ergänzungen oder Korrekturen, die an diesem dritten Werkstattabend von den Akteuren angemerkt werden:

Ergebnisse und Zielvereinbarungen der 1. Werkstattveranstaltung

Thema: Leitbild und Städtebauliche Entwicklungsszenarien für den Bereich Buchmühle, Stellplätze in der östlichen Stadtmitte

- Die Offenlegung der Strunde und die damit verbundene Chance, die Freiraumqualitäten in der Stadtmitte zu steigern, wird begrüßt. Das im Memorandum dargestellte Freiraumsystem entlang der Strunde wird nicht grundsätzlich in Frage gestellt. Eine ausschließliche Nutzung des Bereichs Buchmühle als innerstädtische Parkanlage wird jedoch kritisch gesehen.
- Neue bauliche Nutzungen im Bereich Buchmühle sollen die Attraktivität der östlichen Stadtmitte stärken. Zu denken ist dabei an ein zukunftsweisendes Wohnungsangebot, an kulturelle Angebote, auch an kleinteilige Handels- und Dienstleistungsnutzungen. Die angemessene Nutzung und Nutzungsmischung sowie die städtebauliche Ausformung sind im weiteren Planungsprozess zu konkretisieren.
- Verlorengelende Parkplätze sind zu kompensieren. Ersatzstellplätze in ausreichender Anzahl und in zumutbarer Entfernung sind unverzichtbar – entweder räumlich konzentriert oder als gestreutes, kleinteiliges Angebot. Bei der Bereitstellung der Stellplätze sind im fortschreitenden Umgestaltungsprozess auch geeignete Zwischenlösungen anzustreben.

Ergebnisse und Zielvereinbarungen der 2. Werkstattveranstaltung

Thema: Städtebauliche Entwicklung der östlichen Stadtmitte einschließlich Verkehr

Leitbild: Die östliche Stadtmitte profiliert sich als eigenständiger Bereich der Stadtmitte Bergisch Gladbach. Die Leitidee der Entwicklung drückt sich aus im programmatischen Begriff „StadtKulturGarten“:

- „Stadt“ steht für Urbanität und Nutzungsvielfalt, eine nachhaltige und starke ökonomische Struktur (Einzelhandel, Dienstleistungen, Gastronomie...) insbesondere entlang der östlichen Hauptstraße mit einer besonderen Qualität und einem eigenständigen Profil sowie eine hohe Gestalt- und Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum.
- „Kultur“ steht für die Konzentration von öffentlichen und privaten Freizeit-, *Bildungs-* und Kulturangeboten in diesem Bereich, der damit eine besondere Atmosphäre erhält, der Stadt zusätzliche Lebensqualität verleiht und gleichzeitig in der östlichen Stadtmitte weitere wirtschaftliche Impulse setzt.
- „Garten“ steht für besondere Freiraumqualitäten in der östlichen Stadtmitte, die die vorhandenen Angebote (Quirlsberg, Marienberg, Forumpark) stärkt, einbindet und vernetzt, neue Qualitäten durch die Freilegung der Strunde entwickelt und für die Stadtmitte ein besonderes Angebot schafft mit einem hohen Gebrauchswert durch Freizeit- und Kulturangebote für die Bürgerinnen und Bürger, mit einer nachhaltigen ökologischen Aufwertung der Stadtmitte und nicht zuletzt mit einem hohen ästhetischen Wert für das Stadtbild.

Im Einzelnen sind mit diesem Leitbild folgende Zielsetzungen verbunden:

(1) Räumliche Struktur: Eine von öffentlichen Freiflächen begleitete offen gelegte Strunde durchzieht als geschlossenes Band die Stadtmitte von Ost nach West: von der Buchmühle über den Forumpark, den Garten der Villa Zanders und weiter am südlichen Rand der Gohrsmühle. Dieser Freiraumkorridor wird vernetzt mit den bestehenden Freiraumstrukturen am Marienberg und am Quirlsberg. Der südliche Bereich der Buchmühle, der rückwärtige Bereich des Blocks „Bergischer Löwe“, das heutige Forumgebäude, die Flächen um das „Gasthaus Paas“, *das Parkdeck „Schnabelsmühle“* sowie die ehemalige Feuerwache bieten Potenziale für städtebauliche Entwicklungen, Ergänzungen oder Umnutzungen.

(2) Freiraumnutzung und -gestaltung: Die Freiflächen entlang der offen gelegten Strunde bieten Angebote für Aufenthalt, Spiel und Sport sowie kulturelle Darbietungen für alle Altersgruppen. Der vorhandene Spielplatz im Forumpark hat einen hohen Wert und soll mindestens in der heutigen Qualität erhalten bleiben. Vorhandene großkronige Bäume sind in ein Gestaltungskonzept zu integrieren, „Angsträume“ sind zu vermeiden. Es ist ein kreativer Umgang mit dem Element „Wasser“ anzustreben, der zum Beispiel spielerische Nutzungen einschließt. Die Freiraumkonzeption soll sicherstellen, dass die Villa Zanders besser an den Konrad-Adenauer-Platz angebunden wird. *Alle Maßnahmen im öffentlichen Raum sind unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit herzustellen.*

(3) Östliche Hauptstraße: Eine Öffnung des heutigen Fußgängerbereichs der östlichen Hauptstraße für den Fahrverkehr wird abgelehnt. Die Angebote für Fußgänger zwischen Konrad-Adenauer-Platz und der ehemaligen Feuerwache insbesondere im östlichen Abschnitt der Hauptstraße sollen aufgewertet werden, insbesondere ist die Quermöglichkeit zur Gnadenkirche zu verbessern.

(4) Fronhof und Buchmühle: Der Fronhof soll als Standort von Stellplätzen erhalten werden, mittel- und langfristig sind ergänzende Baumaßnahmen im Sinne einer Stadtreparatur denkbar. Auf den Bauflächen im südlichen Bereich der Buchmühle soll ein qualitativ hochwertiger Stadtraum mit einer Mischung aus Wohnen, kulturellen Angeboten sowie kleinen Handels- und Gastronomieangeboten entstehen. *Eine gewisse Anzahl von Stellplätzen soll im Zuge einer baulichen Entwicklung berücksichtigt werden.* Hier sind weitere Planungs- und Qualifizierungsverfahren erforderlich.

(5) Stadträume entlang Gohrsmühle und Schnabelsmühle: Eine hochwertig gestaltete Stadtkante ist wichtiges Element in der Wahrnehmung der Stadtmitte aus Richtung Gohrsmühle und Schnabelsmühle. Die heutigen Lärmschutzwände, Mauern und Wälle leisten dies nicht und sollten zurückgebaut werden. Das Forumgebäude wird langfristig als disponibel gesehen, die Fläche steht dann für eine bauliche Nutzung im Freizeit- und Kulturbereich zur Verfügung. Der denkbare Bau eines Parkhauses am Rand des Forum Parks setzt eine hochwertige Architektur voraus, konkrete Standorte sind im Rahmen eines Gesamtkonzeptes zu entwickeln.

(6) Gohrsmühle und Schnabelsmühle – Verkehrskonzept: Die Intention der vom Büro VIA vorgestellten Umbaukonzepte des Straßenzuges Gohrsmühle – Schnabelsmühle – Östliche Hauptstraße, aus einer reinen Verkehrsachse wieder Stadträume zu bilden, wird grundsätzlich begrüßt. Die Umgestaltung der reinen Verkehrsstraßen zum „Stadtboulevard“ wird positiv bewertet. Für den Knotenpunkt Hauptstraße – Odenthaler Straße ist eine städtebaulich behutsame Lösung anzustreben.

(7) Alte Feuerwache: Der Bereich der Alten Feuerwache wird grundsätzlich als geeigneter Standort zur Entwicklung kultureller Nutzungen angesehen. Endgültige Standortentscheidungen sind im Kontext einer noch zu formulierenden Gesamtstrategie zur kulturellen Entwicklung der östlichen Stadtmitte zu treffen. Das Kulturhaus Zanders soll als Baustein in einem Netzwerk kultureller Einrichtungen besser genutzt werden.

(8) Parken in der östlichen Stadtmitte: Bei Wegfall oder Reduzierung des Parkplatzes Buchmühle müssen Ersatzstellplätze in ausreichender Zahl und angemessener Entfernung zur Oberen Hauptstraße bereitgestellt werden. Ein ausreichendes Stellplatzangebot ist Voraussetzung für eine stabile ökonomische Entwicklung der östlichen Stadtmitte. Die Stellplatzangebote sind in ein übergreifendes Parkleitsystem einzubinden.

Impulsvortrag „Innenstadtentwicklung durch Freizeit- und Kulturviertel – Beispiele aus anderen Städten in NRW“, Ralf Ebert, Büro STADTart, Dortmund

Ralf Ebert vom Büro STADTart erläutert einleitend die Notwendigkeit eines Umdenkens bei der Entwicklung von Mittelzentren. Durch den anhaltenden Verlust der Einzelhandelsfunktion stehen die nachfolgenden gegensteuernden Maßnahmen im Vordergrund:

- temporäre Kultur-, Freizeit- oder Sportaktionen („Aktionsansatz“),
- städtebauliche Maßnahmen („Gestaltungsansatz“),
- profilbildende Infrastrukturmaßnahmen im Kultur- und Freizeitbereich („Imageansatz“).

Er zeigt die Struktur der Potenziale in Kultur und Freizeit auf. Das sind die:

- Öffentlichen Kultur- und Freizeiteinrichtungen,
- Zivilgesellschaftlichen Kultur- und Freizeitangebote sowie
- Angebote der Kultur- und Freizeitwirtschaft.

Anhand von Modellprojekten in Arnsberg-Neheim, Hamm und Solingen beschreibt Ralf Ebert Ziele, Entwicklungsprozesse und bis heute erreichte Ergebnisse von Innenstadtentwicklungen durch Freizeit- und Kulturviertel. Die Ziele der Projekte sind im Einzelnen:

- Bindung unterschiedlicher **Besucherguppen** an die Innenstadt mit positiven Effekten für den Einzelhandel.
- Nachhaltige **Attraktivitätssteigerung** der Innenstadt durch Frequenzerzeuger aus Kultur und Freizeit.
- **Belebung** der Innenstadt in den Abendstunden und am Wochenende.
- Erhöhung der **Wohnstandortattraktivität** für innenstadtorientierte Lebensstilgruppen.
- Verbesserung der **Standortbedingungen** in Zukunftsbranchen.
- Allgemeine Verbesserung der Standortattraktivität und des **Images** der Stadt.

Ergebnisse der anschließenden Diskussion zum Thema Inhaltliche Profilierung des Themas Kultur

Deutlich dargestellt, auch durch den Impulsvortrag, wird, dass die Themen Freizeit, Bildung und Kultur getragen werden von:

- Städtischen Kultur- und Bildungseinrichtungen,
- Kulturinitiativen
- sowie der Kultur- und Freizeitwirtschaft.

Die Akteure stellen die Grundsatzfrage in den Raum: Was ist das Ziel, das durch Stärkung der Kultur erreicht werden soll?

- Die Zukunftsfähigkeit der Stadt ist das Ziel, Kultur sollte nicht als Selbstzweck verstanden werden, gleichzeitig ist eine Stadt(-mitte) mehr als nur Handel.
- Im Vordergrund steht die Aufenthaltsqualität, der sog. „Wohlfühlfaktor“.
- Es geht darum, die Verweildauer der Menschen in der Stadtmitte zu erhöhen. Vor allem junge Menschen sollen stärker als bisher angesprochen werden.

Wie kann Freizeit, Bildung und Kultur in Bergisch Gladbach gestärkt werden?

- Eine Dynamik der Kultur entsteht durch Synergie. Die öffentlichen Kultureinrichtungen sind zu ergänzen. Gleichzeitig muss eine Vernetzung aller Kulturangebote stattfinden. Dazu sind die Zielvorstellungen aller kulturellen Einrichtungen (Jugendzentren, Kitas, Quirls, Kirmes, Museen etc.) zu berücksichtigen.
- Die Einrichtung eines Zentrums für bildende Kunst ist wünschenswert.
- Ein neues Kino mit zusätzlichen Angeboten könnte den StadtKulturGarten stärken. Die Realisierbarkeit ist abhängig von Investitionsbereitschaft und einem geeigneten Standort.
- Es sollte das Potential genutzt werden, Kultur im Rahmen der Kulturwirtschaft stärker zu entwickeln. Vorstellbar wäre beispielsweise auch eine Vernetzung zwischen Einzelhandel und Kultur durch gemeinsame Aktionen von Händlerschaft und Kulturszene (z.B. Lesung in der Bücherei etc.).
- Stellplätze im Bereich StadtKulturGarten haben eine Doppelfunktion: Parken tagsüber zum Einkauf; Parken abends für Kultur, Bildung und Freizeit.
- Neben einer inhaltlichen Vernetzung unterschiedlicher Kulturangebote, könnte die offengelegte Strunde als visuelles Element eine Verbindungsfunktion einnehmen.
- Vorstellbar wäre ein kulturelles, künstlerisch gestaltetes Band entlang der Strunde. Auch das Thema Papier (Firma Zanders) sollte in diese Überlegungen miteinbezogen werden.
- Ein kulturelles „Leuchtturmprojekt“ mit hoher Qualität soll auch Menschen von außerhalb anziehen. Vielleicht kann dies ein „Initialprojekt Strunde“ sein.
- Kunst und Kultur sollte im öffentlichen Raum in lebendiger Form auf Basis eines Gesamtkonzepts präsent sein. Das könnten beispielsweise ein Atelierhaus in Verbindung mit der Strunde, ein gestalteter öffentlicher Raum mit historischem Hintergrund oder regelmäßige kulturelle Aktivitäten sein.

Darüber hinaus wurde der Ist-Zustand und die Perspektiven zum Thema Freizeit, Bildung und Kultur dargestellt:

- Projekte im Bereich Freizeit, Bildung und Kultur sind bereits angedacht: beispielsweise die Öffnung der Villa Zanders, eine Erweiterung der VHS, die Umnutzung der alten Feuerwache evtl. zu einem Sozio-Kulturellen Zentrum oder ein Kino. Insgesamt ist der Realisierungs- und Finanzierungsplan für kulturelle Maßnahmen jedoch noch zu unkonkret.
- Die Politik ist bei der kulturellen Entwicklung stärker einzubinden, Kultur ist ein politischer Auftrag.
- Es gilt, mithilfe eines konkreten Programms feste Zielvorstellungen zu entwickeln. Nur so besteht die Chance einer Entwicklung der Kultur in Bergisch Gladbach. Sicherzustellen ist bei der Planung von Projekten deren wirtschaftliche Tragfähigkeit.

Teilnehmer

Dorothea Corts	Stadt Bergisch Gladbach
Volker Damm	Eigentümer Hauptstraße
Hans Heinrich Dünner	Eigentümer Hauptstraße
Frau Eberhardt	Beirat für Menschen mit Behinderungen
Ralf Ebert	Büro StadtART Dortmund
Dr. Albert Eßer	Leiter des Stadtarchivs
Georg Geist	Kindergartenmuseum
Jens Grisar	Regionale 2010 Agentur
Herbert Grümmer	Katholische Kirche
Heinz-D. Haun	Stadtverband Kultur Bildung und Geschichte
Friedrich Herweg	Haus der Musik
Joachim Horst	Stadt Bergisch Gladbach
Pia Jope	Stadt Bergisch Gladbach
Peter Kopner	Kopner Architekten
Michael Kracht	Industrie- und Handelskammer zu Köln
Udo Krause	Stadt Bergisch Gladbach
Andreas Lamsfuß	IG und Geschäftsinhaber Obere Hauptstraße
Carolin Lüke	Regionale 2010 Agentur
Roland Mittag	Verein Wort und Kunst
Ingo Müller-Becker	Stadtverband Kultur
Ole Nettig	pesch partner architekten stadtplaner
Kalla Piel	Q1 Jugendkulturzentrum
Simone Rütz-Lubetzki	Stadt Bergisch Gladbach
Ina Schauer	pesch partner architekten stadtplaner
Peter Schneider	hkm Management
Horst Schönweitz	pesch partner architekten stadtplaner
Nicole Schumann	Stadt Bergisch Gladbach
Alexandra Sinz	freiberufliche Stadtplanerin
Dr. Lothar Speer	Stadt Bergisch Gladbach
Hans-Joachim Tiefenstädter	AdK
Pfarrer Werner	Evangelische Kirche
Martin Westermann	Stadt Bergisch Gladbach
Petra Weymanns	Stadt Bergisch Gladbach
Robert Winkels	M-real Zanders GmbH
Michael Wittassek	Künstler